

Scott Kelby

Das digitale Fotografie Buch

Band 4



ADDISON-WESLEY



Scott Kelby

ist Autor von »Das digitale Fotografie Buch, Band 1«,
dem weltweit bestverkauften Digital-Fotografiebuch aller Zeiten.

Scott Kelby

Das digitale Fotografie Buch

Band 4

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Die Informationen in diesem Produkt werden ohne Rücksicht auf einen eventuellen Patentschutz veröffentlicht. Warennamen werden ohne Gewährleistung der freien Verwendbarkeit benutzt. Bei der Zusammenstellung von Texten und Abbildungen wurde mit größter Sorgfalt vorgegangen. Trotzdem können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden. Verlag, Herausgeber und Autoren können für fehlerhafte Angaben und deren Folgen weder eine juristische Verantwortung noch irgendeine Haftung übernehmen. Für Verbesserungsvorschläge und Hinweise auf Fehler sind Verlag und Autor dankbar.

Fast alle Hardware- und Softwarebezeichnungen und weitere Stichworte und sonstige Angaben, die in diesem Buch verwendet werden, sind als eingetragene Marken geschützt. Da es nicht möglich ist, in allen Fällen zeitnah zu ermitteln, ob ein Markenschutz besteht, wird das ® Symbol in diesem Buch nicht verwendet.

Authorized translation from the English language edition, entitled *The Digital Photography Book*, part 4, 1st Edition, by Scott Kelby, published by Pearson Education, Inc, publishing as Peachpit Press, Copyright © 2012

All rights reserved. No part of this book may be reproduced or transmitted in any form or by any means, electronic or mechanical, including photocopying, recording or by any information storage retrieval system, without permission from Pearson Education, Inc.

GERMAN language edition by PEARSON DEUTSCHLAND GmbH, Copyright © 2012

Autorisierte Übersetzung der englischsprachigen Originalausgabe mit dem Titel » *The Digital Photography Book*, part 4«, von Scott Kelby, 1. Ausgabe, erschienen bei Peachpit Press, ein Imprint von Pearson Education Inc.; Copyright © 2012

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Buches darf ohne Erlaubnis der Pearson Education Inc. in fotomechanischer oder elektronischer Form reproduziert oder gespeichert werden.

© der deutschen Ausgabe 2012 Addison-Wesley Verlag, ein Imprint der PEARSON DEUTSCHLAND GmbH, Martin-Kollar-Str. 10-12, 81829 München/Germany

10 9 8 7 6 5 4 3 2 1

14 13 12

ISBN 978-3-8273-3173-1 (Buch) , 978-3-86634-514-6 (pdf)

Übersetzung: Claudia Koch, Kathleen Aermes, Ilmenau
Lektorat: Kristine Kamm, kkamm@pearson.de
Korrektorat: Petra Kienle, Fürstenfeldbruck
Herstellung: Claudia Bäurle, cbaurle@pearson.de
Einbandgestaltung: Marco Lindenbeck, webwo GmbH, mlindenbeck@webwo.de
Satz: text&form GbR, Fürstenfeldbruck
Druck und Verarbeitung: GraphyCems, Villatuerta

Printed in Spain

Kapitel 3

Mehr Tipps, wie Sie Ihr Studio wie ein Profi nutzen

Gehen wir noch einen Schritt weiter!



Wenn mir irgendjemand gesagt hätte, dass es in dieser Buchreihe drei Kapitel zum Thema Studiobeleuchtung geben wird, hätte ich ihn wahrscheinlich zu einem Physiker geschickt. Wenn Sie statt »Physiker« jetzt »Psychiater« gelesen haben, dann liegt das vielleicht daran, dass das menschliche Gehirn so programmiert ist, dass wir Sätze durch Wörter vervollständigen, die wir wirklich brauchen (Psychiater), statt das zu lesen, wovon ich denke, dass Sie es brauchen (eine große Softbox). Vielleicht unterdrücken Sie ja unterbewusst das Gefühl, schlecht auslösen zu können, was hauptsächlich daher rührt, dass Ihnen Ihre Eltern als Kind verboten haben, Ihre Blitze verschiedenen Gruppen und Kanälen zuzuordnen. Das ist heutzutage nicht ungewöhnlich. Das ist ziemlich verbreitet, ich möchte aber keinesfalls, dass Sie (a) verstehen, worum es geht, und (b) denken, dass ich es wüsste. Schließlich kenne ich Sie nicht gut genug, um Sie zu therapieren. Aber ich weiß das: Wenn Sie diese Kapiteleinleitung immer noch lesen, dann brauchen Sie auf jeden Fall die Hilfe eines professionellen Physikers. Sehen Sie, da war es schon wieder; Sie haben schon wieder »Psychiater« gelesen. Vielleicht sollten wir Wörter frei assoziieren, durch die vielleicht viel von Ihrer inneren Psyche zu Tage kommt. Ich nenne Ihnen ein Wort und Sie sagen das erste Wort, das Ihnen dazu einfällt. Fertig? *Pizza*. »20° rundes Gitter«. *Salatschüssel*. »Beauty dish.« *Breitbild-Fernseher*. »Striplight«! Hmmm ... Ich weiß nicht, aber das scheint mir alles völlig normal. Probieren wir noch eines, nur um sicher zu gehen. *Unabhängigkeitserklärung*. »Nahtloser Hintergrund«. Prima. Alles in Ordnung. Erzählen Sie mir jetzt von Ihrer Mutter ...

Lichtabfall wie bei den Profis



Wie Sie vielleicht in einem der anderen Bücher dieser Reihe gelernt haben, konzentriert sich das menschliche Auge immer auf den hellsten Bereich im Bild. In einem Porträt sollte das das Gesicht sein, richtig? Das Problem dabei ist nur, dass das die Softbox nicht weiß und so Gesicht, Schultern, Brust, Hals etc. gleichmäßig ausgeleuchtet werden. Wir müssen deshalb einen Lichtabfall erzeugen, so dass das Gesicht der hellste Bereich im Bild ist, die Schultern etwas weniger hell erscheinen und alles andere nach unten hin immer dunkler wird. (Es sei denn, Sie machen Modeaufnahmen – dabei ist die Kleidung genauso wichtig wie das Gesicht.) Eine einfache Möglichkeit, einen solchen Lichtabfall zu erzeugen, ist, den unteren Bereich der Softbox (1/4 bis 1/3) abzudecken. Dafür können Sie z.B. ein großes Stück Pappe verwenden, das Sie im unteren Bereich einfach vor der Softbox anbringen (wie hier zu sehen). Übrigens ist einer der größten Einsteiger-Fehler dieser: Sie leuchten alles gleichmäßig aus oder überbeleuchten die Person. Durch den einfachen Lichtabfall sehen Ihre Bilder gleich deutlich professioneller aus.

Ein anderer Look, ohne die Blitzgeräte zu bewegen



Sobald Sie die Beleuchtung platziert und die erste Aufnahme im Kasten haben, probieren Sie Folgendes: Bewegen Sie die Blitze nicht mehr. Bewegen Sie auch nicht die Person. Lassen Sie alles wie es ist und bewegen Sie sich selbst (Dank an Jeremy Cowart für diesen Tipp). Wenn Sie bisher direkt vor dem Model standen, gehen Sie jetzt ein Stück zur Seite und machen dann eine neue Aufnahme. Sie werden erstaunt sein, welch einen Unterschied das ausmacht und wie sich die Wirkung des Lichts ändert (obwohl Sie nichts angefasst haben). Probieren Sie es aus, Sie werden bestimmt zwei oder drei verschiedene Lichtstimmungen auf diese Weise einfangen.

Blendenfleck als Effekt im Studio



Der ausgebrannte Look inklusive Blendenflecken ist derzeit total angesagt. (Bei diesem Look ist das Bild absichtlich überbelichtet und es weist große, sichtbare Blendenfleck auf.) Zum Glück ist es ganz einfach, diesen Look zu erzeugen – Sie sollten nur ein paar Tricks kennen. Der erste lautet: Entfernen Sie die Gegenlichtblende. Diese ist eigentlich dazu da, Blendenfleck zu vermeiden, also entfernen Sie sie. Der zweite Trick ist eine Lichtquelle hinter dem Model. Fotografieren Sie aus so einem Winkel, dass einige Lichtstrahlen dieser Lichtquelle auf Ihr Objektiv treffen. (*Hinweis:* Falls Sie ein Stoffgitter vor der Softbox oder ein Metallgitter vor dem Blitz haben, nehmen Sie dieses ab, denn diese Gitter vermeiden Blendenfleck und würden in diesem Fall nur gegen Sie arbeiten.) Wichtig ist, dass Sie eine Kameraposition finden, bei der der Effekt der Lichtquelle im Hintergrund maximiert wird. Probieren Sie einfach ein paar Positionen aus. Ach übrigens: Die meisten aktuellen Objektive aus dem höheren Preissegment sind mit einer speziellen Nanobeschichtung der Linsen ausgestattet, die Blendenfleck vermeiden soll. Falls es mit den Blendenflecken also nicht so richtig klappt, versuchen Sie es ruhig mal mit einem älteren Objektiv. Das sollte klappen.

Wie groß sollte der Abstand zwischen Model und Hintergrund sein?



Meine allgemeine Regel lautet, dass ich mein Model immer etwa 2,5 bis 3 m vor dem Hintergrund platziere (es sei denn, ich leuchte mit meiner Hauptlichtquelle auch den Hintergrund aus). Und das ist der Grund: Durch den relativ großen Abstand zum Hintergrund vermeiden Sie, dass das Vordergrundlicht auf den Hintergrund fällt, denn das sieht in der Regel nicht sehr schön aus. Oft ist gar nicht auf den ersten Blick zu erkennen, wo das Problem eigentlich liegt – das Foto sieht halt einfach nicht korrekt aus –, deshalb ist es besser, wenn Sie das Problem von vornherein versuchen zu vermeiden. Ein weiterer Vorteil dieses Abstands zwischen Person und Hintergrund ist dieser: Wenn Sie einen separaten Hintergrundblitz verwenden, sind beide Lichtquellen im finalen Bild deutlich zu erkennen (und nicht ineinander verwischt). Das ist hilfreich für die Trennung und die Tiefe des Bilds, die Sie mithilfe des separaten Hintergrundblitzes erzeugen wollen. Und noch ein Vorteil ist, dass Sie sich keine Gedanken um den Schatten der Person im Hintergrund machen müssen. Wenn sich die Person so weit vom Hintergrund entfernt befindet wie hier, können Sie den weißen auch schwarz werden lassen. (Wenn kein Licht auf den Hintergrund trifft, wird er schwarz, denn die Lichtquelle im Vordergrund ist zu weit entfernt.) Was ist jedoch, wenn Ihnen nicht genug Platz für solch einen großen Abstand zum Hintergrund zur Verfügung steht? Dann müssen Sie die Hauptlichtquelle sehr nah am Model aufstellen – je näher dran, desto heller wird das Licht (und desto schneller wird es auch wieder schwarz). Achten Sie dann darauf, die Blende anzupassen, damit das Gesicht nicht überstrahlt wird. Haben Sie bisher mit $f/8$ fotografiert, dann wechseln Sie zu $f/11$ oder $f/14$ – das Licht hat dann auch keinen Einfluss auf den Hintergrund.

Doppelte Arbeit für den Hauptblitz



Ich erzähle Ihnen immer, wie viel Sie aus einer Lichtquelle herausholen können. Und wenn Sie mit nur einem Blitz arbeiten, können Sie ihn doppelt nutzen, indem Sie damit auch den Hintergrund ausleuchten. Der Trick dabei ist, den Blitz einfach nah genug an den Hintergrund zu stellen, damit dieser ebenfalls ausgeleuchtet wird. Ich mache das ganz oft so, wenn ich mit einem weißen Papierhintergrund arbeite. Wenn nicht so viel Licht auf das weiße Papier fällt, sieht es im Foto eher dunkelgrau aus. Bei Modeaufnahmen mag ich den Hintergrund gern hellgrau. Damit aus dem Dunkel- ein Hellgrau wird, stelle ich den Blitz einfach näher an den Hintergrund und leuchte auch diesen etwas aus. Achten Sie nur darauf, die Lichtquelle etwas höher zu positionieren, damit das Licht von oben auf die Person fällt. Dadurch wird der Schatten der Person auf dem Boden erzeugt und nicht auf dem Hintergrund. Diesen praktischen Tipp sollten Sie sich merken, wenn Sie nur eine Lichtquelle zur Verfügung haben.

Ein weiser Rat für einen Blitz von Frank Doorhof

Mein Freund und Zauberer in Sachen Studiobeleuchtung, Frank Doorhof, sagt seinen Seminarteilnehmern immer: »Wenn Sie denken, dass Sie zwei Blitze benötigen, verwenden Sie nur einen. Wenn Sie glauben, drei wären hilfreich, verwenden Sie auch nur einen. Und wenn Sie glauben, vier Blitze zu benötigen, dann denken Sie vielleicht über einen zweiten nach.« Er bringt es auf den Punkt – wenn Sie nur einen Blitz haben, reicht einer aus. Je mehr Blitze Sie verwenden, desto komplizierter wird es.

Streiflicht-Profil-Silhouetten schnell und einfach



Das ist einer dieser 30-Sekunden-Tricks, die eine große Wirkung erzielen: Richten Sie zunächst Ihre Softboxen zur Seite aus und stellen Sie das Model direkt vor die Mitte (mit Blick zur Kamera). Das Model soll sich anschließend so zur Seite drehen, dass es direkt in eine der Softboxen schaut. Dann macht das Model noch einen Schritt oder zwei zur Seite (auf Sie zu) – so weit, dass es vor der Softbox steht (diese befindet sich nun – von der Kamera aus gesehen – einige Zentimeter hinter dem Model). Machen Sie nun die Aufnahme. Sie erhalten ein intensives Streiflicht um das Profil des Models, der Rest erscheint als schwarze Silhouette. Wenn die Wangen, die zur Kamera zeigt, ein kleines Licht zeigen soll, dann verschieben Sie das Model wieder ein winziges Stück nach hinten (an dieser Stelle ist das Hilfslicht ganz praktisch, denn dabei erhalten Sie eine Vorschau des Lichteinfalls).

Ringblitz



Zum Look des Ringblitzes gehört, dass Sie deutlich den schwarzen Halo-Schatten sehen, der um das Model erzeugt wird. Wenn es allerdings nicht ganz dicht vor dem Hintergrund steht (alle anderen Hintergrundregeln werden dabei gebrochen), sehen Sie keinen Halo-Schatten. Sobald Sie also mit einem Ringblitz fotografieren, muss der Abstand zwischen Model und Hintergrund minimal sein, damit der schwarze Schatten erscheint (wie oben zu sehen).

Laden Sie direkt vor dem Benutzen auf

Nickel-Metal-Hydrid-Akkus (NiMH) entladen sich pro Woche um etwa 10%, auch wenn sie nicht in Benutzung sind. Laden Sie die Akkus also am besten erst dann auf, wenn Sie sie wirklich brauchen – so sind sie auch wirklich voll.

Nutzen Sie eine beliebige Softbox



Viele haben noch nicht realisiert, dass es nicht notwendig ist, die Softboxen vom selben Hersteller zu kaufen wie das Blitzgerät. Oftmals reicht ein Adapter aus, den Sie zusammen mit der Softbox eines anderen Herstellers verwenden. So gibt es z.B. entsprechende Adapter (so um die 25€) von F.J. Westcott und Sie können Softboxen von Westcott mit jedem beliebigen Blitz verwenden. Wenn Sie also einen Blitz der Firma Profoto besitzen, jedoch Softboxen von Elinchrom einsetzen wollen, dann kaufen Sie sich einen Adapter von Elinchrom, mit dem genau das möglich ist. Kurz gesagt, Sie können sämtliche Softboxen Ihrer Wahl in Kombination mit jedem beliebigen Blitz verwenden – kaufen Sie einfach einen passenden Adapter.

Das USB-Kabel Ihrer Kamera für das Tethered-Shooting ist zu kurz

Zum Glück gibt es ein ca. 3 m langes USB-Verlängerungskabel, an das Sie das zu kurze USB-Kabel anschließen, um beim Fotografieren nicht ständig Angst haben zu müssen, das Kabel aus dem Computer zu ziehen.

Bei Softboxen gilt: je größer, desto besser



Wenn ich Ihnen einen Tipp geben müsste, wie Sie wirklich schönes Licht hinkriegen, dann wäre es dieser: Die Softbox sollte so groß wie möglich sein. Wirklich große Softboxen sind in letzter Zeit sehr beliebt geworden, denn je größer die Softbox, desto besser das Licht. Die Hersteller haben diese Zeichen der Zeit erkannt und so gibt es ein recht großes Angebot. Wie groß ist groß genug? Die Softbox, die ich am häufigsten verwende, heißt Rotalux 135 cm Midi Octa und ist von Elinchrom. Sie ist schön groß, aber nicht zu groß, so dass sie den Raum dominiert, wenn ich sie mitnehmen muss. Wenn Sie hohe Decken haben, können Sie es auch mit einer Rotalux Octagonal 175 cm ebenfalls von Elinchrom versuchen (die ist echt unglaublich!). Für eine so große Softbox müssen Sie heute allerdings kein Vermögen mehr ausgeben. Die Firma. F.J. Westcott hat erst kürzlich eine Serie riesiger 210 cm Schirme auf den Markt gebracht – darin können Sie entweder einen Blitz auslösen (dadurch wird eine große Lichtmenge auf Ihr Model reflektiert) oder Sie kaufen einen Durchlichtschirm, durch den Sie hindurch blitzen (und das Licht nicht reflektieren lassen). Diese Schirme sind durchaus erschwinglich (im Vergleich zum Blitz auf jeden Fall) und kosten so um die 70€. Wenn Sie es eher traditioneller mögen (das Licht lässt sich bei Softboxen besser kontrollieren, weshalb ich öfter Softboxen als Schirme verwende), dann probieren Sie es doch mit einer 130 x 180 cm-Softbox von Westcott (die ist wirklich groß und kostet etwa 250€). Erkennen Sie ein Muster? Genau. Große Softboxen sind cool. Mit ihnen lassen sich viel leichter schöne Porträts aufnehmen – schon aus diesem Grund haben die großen Softboxen meine Stimme.

Was ist zu tun, wenn Sie die Leistung des Blitzes nicht weiter reduzieren können?



Auf der vorhergehenden Seite habe ich erwähnt, dass das Licht mit zunehmend größerer Softbox schöner und weicher wird. Aber was, wenn das Licht noch weicher werden soll? Der Trick ist, die Lichtquelle so nah wie möglich an das Model zu bringen (ohne dass sie im Bild zu sehen ist). Denn je näher der Blitz, desto größer wird er und desto weicher und schöner. Wenn sich der Blitz so nah dran befindet, passiert noch etwas anderes: Er wird deutlich heller (das klingt logisch, oder?). Je näher Sie die Lichtquelle also ans Model bringen, desto weiter müssen Sie die Blitzleistung verringern, damit dieser nicht so hell ist. Richtig? Richtig. Aber was ist, wenn Sie bereits die geringste Leistung gewählt haben (bei dem Blitz BXRi 500, wie oben zu sehen, ist das 2,3), er aber immer noch zu hell ist (was mir sehr häufig passiert, weil ich meine Softboxen eigentlich immer nah am Model platziere)? Gehen Sie in einem solchen Fall genau so vor: Erhöhen Sie die Blendenzahl. Ja, richtig. Wenn Sie mit f/8 fotografiert haben, wechseln Sie zu f/11. Haben Sie mit f/11 begonnen, dann wechseln Sie zu f/14. Dadurch wird die Lichtmenge kleiner, die auf das Model fällt. Und so nutzen Sie das Beste aus beiden Welten – das Licht ist superweich, brennt aber das Model nicht aus. Vielleicht müssen Sie auch gleich um zwei oder mehr Blendenstufen erhöhen. Aber keine Angst – tun Sie es einfach.

Wie Sie ein Paar oder eine kleine Gruppe ausleuchten



Das Ausleuchten eines Paares oder einer kleinen Gruppe ist erstaunlich einfach. Sie benötigen dafür nur einen Blitz und eine große Softbox, wenn Sie dieser Regel folgen: Achten Sie auf einen großen Abstand zwischen Blitz und Personen. Ist der Blitz zu nah dran, erscheint die Person, die sich der Lichtquelle am nächsten befindet, heller als die anderen. Ihr Ziel ist jedoch gleichmäßiges Licht für alle – nehmen Sie dafür den Blitz ein Stück zurück. So trifft das Licht auf alle Gruppenmitglieder mit gleicher Intensität. (Denken Sie jedoch daran, dass der Blitz, je weiter er weg ist, auch dunkler wird – erhöhen Sie deshalb die Blitzleistung.) Ein weiterer hilfreicher Tipp ist dieser: Positionieren Sie den Blitz möglichst nah an der Kamera, um keine Schatten auf den einzelnen Gruppenmitgliedern zu erzeugen. Sie können auch die Softbox direkt hinter sich positionieren (keine Panik, wenn der Kopf leicht davor ist) – das führt zum selben Ergebnis. (*Hinweis:* Wenn Sie jetzt denken: »Hey, werden die Leute im Vergleich zur Größe der Softbox nicht kleiner, wenn ich die Softbox weiter nach hinten verschiebe, so dass das Licht gar nicht mehr so weich ist?« Das stimmt, deshalb sollen Sie für Gruppenfotos auch eine möglichst große Softbox verwenden. Denn so ist sie auch dann noch groß genug und erzeugt schönes weiches Licht, wenn Sie sie etwas weiter nach hinten stellen.)

Wie Sie Probleme vermeiden



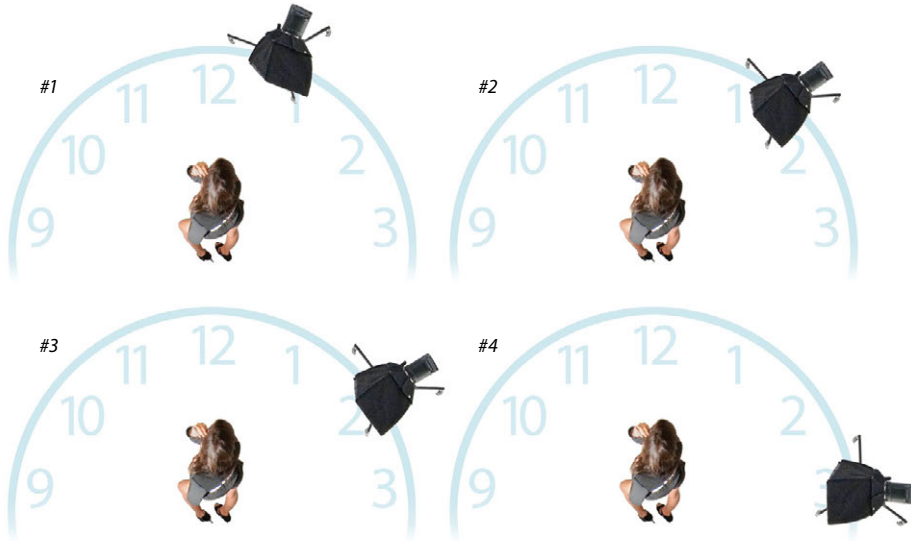
Wenn ich sehe, dass sich Fotografen, die sich in Sachen Studiobeleuchtung noch nicht so gut auskennen, abmühen, dann liegt das meistens daran, dass sie mit mehreren Lichtquellen arbeiten, das Bild irgendwie falsch aussieht, sie aber nicht genau wissen, warum – aber irgend-etwas ist falsch. Egal, wie sie die Blitzgeräte auch verschieben, es wird nicht besser. Das liegt in der Regel daran, dass sie die Blitze aufstellen und alle einschalten. Das kann nicht gut gehen. Und so können Sie Probleme vermeiden: Schalten Sie immer nur einen Blitz auf einmal ein. Regulieren Sie die Helligkeit (über die Leistung), richten Sie ihn korrekt aus und positionieren Sie ihn richtig. Sobald dieser Blitz korrekt aussieht (und jetzt kommt das Geheimnis), schalten Sie ihn wieder aus. Schalten Sie nun die andere Lichtquelle ein (z.B. einen Hintergrundblitz). Richten Sie auch diese korrekt aus (während alle anderen Blitze ausgeschaltet sind) und schalten Sie auch diese wieder aus, sobald alles stimmt. Wenn Sie einen dritten Blitz verwenden, schalten Sie auch nur diesen an, um ihn korrekt einzustellen. Schalten Sie im Anschluss einen Blitz nach dem anderen an – beginnen Sie mit dem Blitz im Hintergrund. Sobald Sie einen Blitz eingeschaltet haben, sehen Sie sich die Szene kurz an, ob alles gut aussieht. Machen Sie eine Testaufnahme nur mit dem Blitz im Hintergrund oder nur mit dem Blitz für die Haare oder beides. Wenn das schon nicht gut aussieht, werden es die anderen Blitze auch nicht besser machen. Das Geheimnis mehrerer Lichtquellen besteht darin, dass jede einzelne für sich gut aussehen muss. Wenn Sie dann alle einschalten, harmonisieren sie miteinander. Das Einstellen dauert zwar etwas länger, aber Sie sparen sich damit eine Menge Ärger und erzielen deutlich bessere Fotos.

Der richtige Platz für die Softbox, Teil I



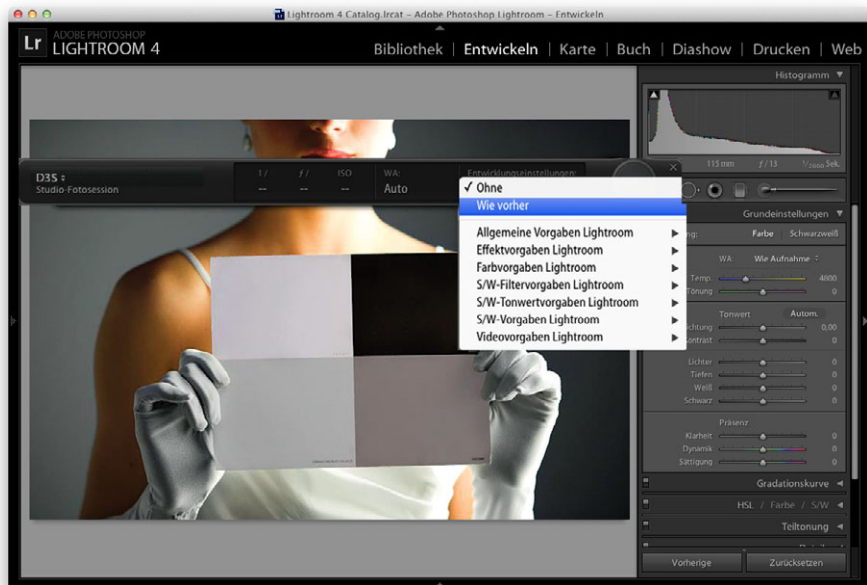
Als ich mit meiner Seminartour *Light It. Shoot It. Retouch It. LIVE!* unterwegs war, lautete eine der meist gestellten Fragen: »Wo platziere ich meine Hauptlichtquelle?« Die Leute haben sich da richtig Gedanken drüber gemacht. Wenn es Ihnen ähnlich geht, habe ich gute Neuigkeiten für Sie (etwas, was Sie bisher bestimmt noch nicht gehört haben). Sie wissen ja, dass Sie Ihren Blitz auf einem Lichtstativ in der Höhe anbringen und dann nach unten ausrichten sollten. Mit diesem Wissen im Hinterkopf gibt es eigentlich zwei Möglichkeiten für den Hauptblitz: (a) entweder direkt vor dem Model oder (b) im 45°-Winkel zur Person. Gibt es noch andere Möglichkeiten? Natürlich. Wo positionieren die Profis ihren Blitz – egal ob im Studio oder vor Ort? Vor der Person oder im 45°-Winkel zu ihr (also zumindest in etwa im 45°-Winkel). Egal, welches Buch über Beleuchtung Sie auch lesen, Sie werden feststellen, dass es alle so machen. Egal wie komplex das Set ist oder wie viele andere Blitze im Hintergrund stehen, der Hauptblitz von vorn ist immer in einer dieser beiden Positionen aufgebaut. Falls es noch einen Blitz hinter dem Model gibt, dann steht er – na, dreimal dürfen Sie raten (ich warte ...) – entweder direkt hinter der Person oder im 45°-Winkel dahinter. Ich weiß, Sie hätten gedacht, es wäre komplizierter, aber so ist es nun mal. Wenn Sie also das nächste Mal über die richtige Position des Hauptblitzes nachdenken und sich zwischen direkt davor oder dem 45°-Winkel entscheiden, dann wissen Sie, dass alle anderen es auch so machen.

Der richtige Platz für die Softbox, Teil II



Okay, angenommen, Sie haben sich für den 45°-Winkel entschieden. Was dann? Der 45°-Winkel ist die richtige Grundposition, wenn Sie den Blitz aber nur wenige Zentimeter nach links oder rechts verschieben, ändert sich die Beleuchtung. Stellen Sie sich die Aufstellung Ihrer Lichtquellen als Uhr vor, das Model befindet sich direkt in der Mitte. Der Standard-45°-Winkel befindet sich in der Abbildung oben auf #2. Wenn auf der gegenüberliegenden Seite des Gesichts des Models jedoch weniger Schatten zu sehen sein sollen, verschieben Sie den Blitz im Uhrzeigersinn. Würde sich die #1 z.B. weiter vorn befinden, würde das Gesicht besser ausgeleuchtet und es gäbe weniger Schatten auf der gegenüberliegenden Seite. #3 befindet sich eher auf der Seite, so dass es viele Schatten auf der anderen Gesichtshälfte gibt. Und #4 leuchtet diese Seite aus, die andere liegt vollständig im Schatten. Welcher Aufbau ist nun der richtige? Der, für den Sie sich entscheiden, denn richtig sind sie alle – sie erzeugen nur alle unterschiedlich starke Schatten. Handelt es sich bei dem Model um einen Mann, tendiere ich zu #3 und #4; bei einer Frau würde ich eher #1 und #2 wählen. Ich verwende aber auch alle vier Aufstellungen sowohl bei Männern als auch bei Frauen – es liegt ganz bei Ihnen. Denken Sie nur immer an Folgendes: Bei allen Beispielen schaut das Model direkt nach vorn in die Kamera. Wenn bei einer der vier Positionen mehr Licht auf das Gesicht fallen soll, müssen Sie das Model in Richtung Blitz schauen lassen.

Lassen Sie Lightroom während der Aufnahme die Farben korrigieren



Wenn Sie im angebundenen Modus (tethered) über Adobe Lightroom fotografieren (die Aufnahmen werden direkt von der Kamera auf den Computer übertragen und erscheinen dann in voller Größe auf dem Monitor), dann werden Sie diesen Trick lieben, bei dem Sie bei einem Foto die Farben korrigieren und den Rest der Arbeit dann Lightroom überlassen, während Sie weiter fotografieren. Geben Sie dem Model dafür bei der ersten Aufnahme eine Graukarte in die Hand – sie sollte nahe am Gesicht gehalten werden. (Graukarten gibt es im Fotoladen oder in einem meiner anderen Bücher.) Sobald die Graukarte deutlich im Bild sichtbar ist, machen Sie die Aufnahme. Aktivieren Sie im Anschluss in Lightrooms Entwickeln-Modul das Weißabgleichwerkzeug (oben links im Grundlagen-Bedienfeld) und klicken Sie auf die Graukarte. So stellen Sie den Weißabgleich für dieses Bild ein. Wechseln Sie dann in das Tether-Aufnahme-Fenster in Lightroom (oben zu sehen) und wählen Sie im Entwicklungseinstellungen-Popup-Menü die Option **WIE VORHER** (auch oben zu sehen). Wenn Sie nun die nächste Aufnahme machen, wird automatisch das darauf angewendet, was Sie auch auf das Bild zuvor angewendet haben. Sie haben eben den Weißabgleich korrigiert, also wird auch jetzt der Weißabgleich korrigiert – so wie bei allen Fotos, die ab jetzt erscheinen. Und, wie finden Sie es? Der Trick mit der Graukarte reicht aus und die Beleuchtung ändert sich deutlich.

Wie Sie einen eigenen Weißabgleich in der Kamera einstellen



Wenn Sie es vorziehen, einen eigenen Weißabgleich in der Kamera einzustellen (anstatt Lightroom diese Arbeit zu überlassen), empfehle ich Ihnen etwas wie ExpoDisc – ein Weißabgleichwerkzeug, das von vielen Profis verwendet wird. Und so funktioniert es: Bringen Sie ExpoDisc vor dem Objektiv an (es sieht aus wie ein ziemlich dicker Objektivfilter) und wechseln Sie zum manuellen Fokus der Kamera (wenn Sie das nicht tun, kann es sein, dass Sie gar keine Aufnahmen machen können). Richten Sie die Kamera auf die Lichtquelle aus (nicht auf das Model, sondern auf die Softbox, die Sie verwenden) und machen Sie eine Aufnahme. In der Kamera legen Sie diese Aufnahme nun als Referenzbild für den Weißabgleich fest. Und zwar so: Halten Sie bei einer Nikon vor der Aufnahme den Weißabgleich-Knopf gedrückt und setzen Sie mit dem Einstellrad den Weißabgleich auf PRE. Lassen Sie dann den Knopf los und drücken Sie ihn erneut, bis die Buchstaben »PRE« im LCD oben auf der Kamera blinken. Jetzt können Sie die Aufnahme machen (Ihnen bleiben 10 Sekunden). Richten Sie die Kamera also auf die Softbox aus und lösen Sie aus. Im LCD sollte jetzt GOOD stehen. Das war's – Sie haben Ihren eigenen Weißabgleich eingestellt. (Vergessen Sie nicht, anschließend wieder zum Autofokus zu wechseln.) Bei einer DSLR von Canon bringen Sie einfach den ExpoDisc an, richten die Kamera auf die Softbox und machen die Aufnahme. Drücken Sie anschließend den Menüknopf auf der Rückseite der Kamera und scrollen Sie zu **EIGENER WEISSABGLEICH**. Drücken Sie Set, um die nächste Seite aufzurufen und dann noch einmal Set, um die soeben gemachte Aufnahme als Referenz für den Weißabgleich festzulegen. Drücken Sie schließlich den Weißabgleichknopf oben auf der Kamera und drehen Sie das Einstellrad, bis **EIGENER WEISSABGLEICH** erscheint (wechseln Sie auch hier anschließend wieder zum Autofokus).

Nehmen Sie Ihre Blitze mit zum Shooting



Wenn Sie Ihre Studioblitzgeräte auch unterwegs nutzen wollen, dann brauchen Sie nur eine Möglichkeit, sie mit Akkustrom zu versorgen, denn Ihnen wird wahrscheinlich keine Steckdose zur Verfügung stehen. Bisher mussten Sie dafür spezielle Blitzköpfe kaufen, die nur mit den dazugehörigen Akku-Packs funktionierten. In den letzten Jahren wurden jedoch Akku-Packs entwickelt, die eine eigene Steckdose mitbringen. So ist es möglich, die Studioblitze überall mit hinzunehmen. Ich benutze ein sehr kleines, leichtes Akku-Pack (Paul C. Buff Vagabond Mini Lithium), das sehr gut funktioniert und vergleichsweise wenig kostet – wobei wenig relativ ist, denn in Sachen Studiobeleuchtung ist nichts wirklich günstig). Mein Akku-Pack hat zwei 120V-Ausgänge (es gibt auch welche mit 230 V) und einen wiederaufladbaren Akku, der etwa 3 Stunden zum Laden braucht. Voll geladen können Sie den Blitz etwa 200 Mal voll auslösen. Das Stichwort ist »voll«, denn solange Sie nicht im grellen Sonnenlicht fotografieren, müssen Sie den Blitz gar nicht voll auslösen (die halbe Leistung oder noch weniger reicht meistens aus). Also reichen die Akkus eigentlich noch viel länger.





VERSCHLUSSZEIT: 1/640 S

BLLENDE: F/11

ISO: 200

BRENNWEITE: 44 MM

FOTO: SCOTT KELBY

Copyright

Daten, Texte, Design und Grafiken dieses eBooks, sowie die eventuell angebotenen eBook-Zusatzdaten sind urheberrechtlich geschützt. Dieses eBook stellen wir lediglich als **persönliche Einzelplatz-Lizenz** zur Verfügung!

Jede andere Verwendung dieses eBooks oder zugehöriger Materialien und Informationen, einschließlich

- der Reproduktion,
- der Weitergabe,
- des Weitervertriebs,
- der Platzierung im Internet, in Intranets, in Extranets,
- der Veränderung,
- des Weiterverkaufs und
- der Veröffentlichung

bedarf der **schriftlichen Genehmigung** des Verlags. Insbesondere ist die Entfernung oder Änderung des vom Verlag vergebenen Passwortschutzes ausdrücklich untersagt!

Bei Fragen zu diesem Thema wenden Sie sich bitte an: info@pearson.de

Zusatzdaten

Möglicherweise liegt dem gedruckten Buch eine CD-ROM mit Zusatzdaten bei. Die Zurverfügungstellung dieser Daten auf unseren Websites ist eine freiwillige Leistung des Verlags. **Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.**

Hinweis

Dieses und viele weitere eBooks können Sie rund um die Uhr und legal auf unserer Website herunterladen:

<http://ebooks.pearson.de>